

Brenner denkt an krebskranke Kinder

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle Dornseiff

LONDON. Nie war eine deutsche Reiter-Equipe erfolgreicher als bei den Paralympics in London. Sieben Medaillen gewannen Britta Näpel, Angelika Trabert, Steffen Zeibig und Hannelore Brenner. Gleich drei – darunter auch die beiden einzigen aus Gold – gingen auf das Konto der Letztgenannten aus dem Team London der Metropolregion. „Ich weiß nicht, ob es stimmt, aber vom Olympiastützpunkt habe ich erfahren, ich sei mit zwei Siegen und einer Silbermedaille die erfolgreichste deutsche Sportlerin überhaupt“, sagte die Dressurreiterin nach ihrem zweiten Coup auf ihrer 17-jährigen Stute „Women of the World“. Die Information stimmt, kein deutscher Athlet, keine Sportlerin räumte in London bislang so viel Edelmetall ab wie die Amazone. Bereits bei den Spielen 2008 hatte sie zweimal Gold sowie einmal Silber gewonnen, zudem 2004 zweimal Silber. Bei ihrer paralympischen Premiere in Sydney im Jahr 2000 war sie Vierte geworden.

15 000 Fans – „Das war saucool“

„Das Pferd war einfach genial, während ich selbst bei der ersten Einzelprüfung sehr aufgeregt war“, hat die 49-Jährige bereits damit begonnen, ihren Aussetzer im Parcours zu analysieren, als sie kurzzeitig die Schrittfolge der Pflichtprüfung vergessen hatte. „Besser als ich kann man das Programm eigentlich nicht auswendig können, ich beherrsche es im Schlaf. Aber ich war die letzte Reiterin und habe mir alle anderen Ritte vorher angeschaut – vielleicht lag es



Nach ihrem erfolgreichen Abschneiden bei den Spielen macht sich Brenner heute wieder auf den Heimweg.

BILD: DPA

ja daran. Doch die ‚Olle‘ hat mich gerettet.“ Brenner mag gar nicht daran denken, wie das Ergebnis ohne den Punktabzug ausgesehen hätte. „Doch da es mit Gold ja noch ge-

klappt hat und ich danach keinen Druck mehr hatte, dem Team eine Medaille zu sichern, war ich vor der Kür ganz locker und habe es nur noch genossen, zu reiten. Da hat

dann einfach alles gepasst“, erklärt sie das nie zuvor erreichte Topergebnis von 81,70 Prozent.

Brenners Erwartungen, bei ihren vierten Paralympics in London erst-

mals mitten im Geschehen zu sein und nicht irgendwo im Abseits der separierten Reiterwettbewerbe, haben sich voll erfüllt. „So etwas Tolles wie den Greenwich-Park habe ich noch nie erlebt. Alles war perfekt, das Publikum war unglaublich fair. 15 000 haben zugeschaut, das war saucool.“ Doch den verdienten Applaus brach sie immer ab – „Women of the World“ zuliebe, die eine solche Lautstärke nicht verträgt. „Ich werde es ihr bestimmt auch nicht mehr beibringen“, ist sich Brenner sicher.

Die Pferde sind bereits seit Mittwoch auf dem Rückweg nach Deutschland, am heutigen Donnerstag macht sich auch Brenner auf den Heimweg. „Irgendwann muss ich ja auch mal wieder arbeiten.“ Doch bei ihrem Arbeitgeber, Lotto Rheinland-Pfalz in Mainz, werden sicherlich zunächst die Paralympics ein Thema sein.

Nach ihrer Rückkehr wird sie aber noch etwas ganz anders in Angriff nehmen. „Ich möchte in ein Projekt einsteigen, das krebskranke Kinder und Tiere zusammenbringt. Pferde und Hunde eignen sich dafür besonders“, kündigt Brenner an. Initiiert wurde das Projekt von Corinna Ertl aus Brandau im Odenwald. „Ich habe dort vor einiger Zeit ein austherapiertes Mädchen kennegelernt, das durch das Zusammensein mit einem Pferd einige Stunden richtig glücklich war. Dafür werde ich einen Teil meiner Medaillen-Prämien zur Verfügung stellen“, erklärt Hanne Brenner. Das Projekt müsse zwar erst einmal richtig anlaufen, sie könne sich aber durchaus eine Kooperation mit der Lebenshilfe Mannheim vorstellen.